Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die

gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der

Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen. Abonnements- { Fr. 4.80 für die Schweiz } jährlich preis: { ,, 5.20 ,, das Ausland } incl. Porto

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Schlüsselgasse 14, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich. — Aus Paris. — Ueber die Entwicklung der Gewebe-Ornamentik. — Pariser Schneiderrechnungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich.

(Fortsetzung)

Nachfolgend die Dispositionen zu den angegebenen Beispielen:

Voraussetzung: Eine Kette und ein Schuss. Grund des Gewebes: Achtbindiger Kettatlas.

Patrone: Figur vollgezeichnet ohne Bindung.

Leseweise für die Figurpatrone: Grund Alles genommen.

Wirkung beim Schlagen: Ganzer Grund kommt voll, während bei der Figur Alles bleibt.

Bindungskarten:

Maschine A: Achtbindiger Kettatlas = weiss und schwarz genommen.

Maschine B: Achtbindiger Schussatlas = schwarz genommen.

Beispiel:

Voraussetzung: Eine Kette, ein Schuss.
Grund des Gewebes: Vierbindiger Kettflechtcöper.
Figur des Gewebes: Zwölfbindiger Schussatlas.
Patrone: Figur voll gezeichnet ohne Bindung.
Leseweise für die Figurpatrone: Grund Alles genommen.

Wirkung beim Schlagen: Ganzer Grund kommt voll; Figur bleibt Alles.

Bindungskarten:

Maschine A: Vierbindiger Kettflechtköper = weiss und schwarz genommen.

 $\label{eq:maschine B: Zw\"{o}lfbindiger Schussatlas} = schwarz \\ \text{genommen.}$

Bei den bisher erläuterten Fällen kann sowohl Maschine R wie Maschine C benutzt werden, da dieselben in ihrer Wirkung ganz gleich sind. Sie wirken beide positiv wie der directe Semperzug auf die Stössel ein, während Maschine A negativen Effect erzeugt und die Stössel am Schlagen verhindert.

Die Methode ist jedoch durchaus nicht auf einfache Gewebe beschränkt. Sie lässt sich ganz vortheilhaft auch bei mehrkettigen und bei mehrschüssigen Waaren anwenden.

Beispiel für 3 Maschinen:

Voraussetzung: Verbundenes zweifaches Hohlgewebe, Ober- und Unterwaare in Leinwand bindend mit flottliegenden Schussfiguren, ein Ober- und ein Unterschuss. Rechte Waarenseite im Webstuhl unten. Zeichnung: In waffelmässiger Regel gezeichnet. Jacquardvorrichtung: 1200 Maschine, französische Feine (1320 Platinen), gerade durch gallirt und gereiht. Eintheilung der Maschine (im Stuhle):

I. Chor Grundkette: Platine 1, 4, 7, 10, 13 etc. II. "Futterkette: ", 2, 5, 8, 11, 14 etc. Platine III. ", Steepkette: ", 3, 6, 9, 12, 15 etc. Platine 1260

Reserve: Platine 1261 bis 1300 = glatter Rand, Platine 1301 bis 1320 = Leiste.

Einlesung der Figurpatrone: In der vollen Maschine schwarz genommen.

Vorschrift für den Kartenschläger: Jeden Zug zweimal ziehen.

Disposition für die Bindungskarten:

	Grundkette = weiss. I, Chor Maschine B = Plat. 1, 4, 7, 10 etc.	Futterkette = schwarz, II. Chor Maschine C = Plat. 2. 5, 8, 11 etc.	Steppkette
Erste Schuss- linie Erster Schuss, Grundschuss	Weiss und schwarz genommen	Alles genommen	und ge- nommen, da Maschine A negativ arbeitet.
Erste Schuss- linie, Zweiter Schuss- andersfarbiger Figurschus s	Alles gelassen	Weiss und schwarz genommen	

Zu beachten ist bei diesen Dispositionen immer, welche Waarenseite im Stuhle nach oben zu nehmen ist und dass Maschine A zufolge ihrer umgekehrten Platinennasen negativ arbeitet. Im vorliegenden Falle lässt sich der Stoff mit Hilfe dieser Methode nur dann ausführen, wenn die rechte Waarenseite nach unten genommen wird. Ferner würden im letzten Beispiele die Bindungskarten von Maschine B und C je vier Blatt enthalten, während diejenige von Maschine A 20 Blatt besitzen müsste, damit die Bindungen zusammen aufgehen. Die letztere müsste also einmal copirt werden.

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, dass diese Methode eine gewisse Aehnlichkeit im Princip mit dem damastartigen Weben, mit dem Weben mittels Vorschäfte auf Kreuzfach, besitzt, wobei Hoch- und Tiefzug getrennt in verschiedenen Bindungen zur Wirkung gelangt; verschieden in Grund und Figur, aber immer miteinander aufgehend und sich nicht störend. Der grosse Unterschied ist aber der, dass man hier in der Wahl der Bindungen lange nicht so beschränkt ist, als beim damastartigen Weben, weil man nicht an die beschränkte Anzahl von Vorschäften gebunden ist, sondern Hunderte von Platinen für jeden Bindungsrapport zur Verfügung hat, in dem man sich ziemlich frei bewegen kann. Zu berücksichtigen ist nur noch der obenerwähnte Grundsatz, nach welchem die einzelnen Binder der verschiedenen Bindungskarten sich in ihrer Wirkung gegenseitig nicht stören dürfen, falls nicht eine Anbindung bei Hohl- oder mehrfachen Geweben, die übereinander entstehen und verflochten werden sollen, gewünscht wird. Die Schussbinder des Grundes dürfen nicht mit den Kettenbindern der Figur zusammen auf ein und dieselbe Platine, bezw. ein und dasselbe Stössel fallen und umgekehrt. Die Vorrichtung kann aber auch auf mehrkettige und mehrschüssige Gewebe, hohle und verbundene Doppelstoffe, drei-, vier- und fünffache Zeuge etc. angewendet werden. Die Wahl der verwendbaren Bindungen aber wird hierbei eine immer kleinere, je mehrfach der verbundene Doppelstoff arbeitet.

Die Hauptsache hat jedoch hierbei stets derjenige zu leisten, der das betreffende Gewebe entwirft und die erforderlichen Bindungskarten angiebt. Der Kartenschläger hat dagegen nur richtig anzufangen und das regelrechte Fortschreiten der Arbeit zu beobachten.

(Schluss folgt.)

Aus Paris.

Neueste Sommerstoffe. Frau Mode hat sich bereits ganz im Stillen ihr neuestes Sommerkleid zurecht gelegt. Atlasglänzender Satin Liberty, Foulard und die malerisch schönen Crêpes de Chine werden die hauptsächlichsten Elemente der diesjährigen Sommer-Confection sein. Mit Sachkenntniss dem vornehmen Geschmack der Pariserin Rechnung tragend, haben die Inhaber der Pariser Commissionshäuser aus dem Vielen, das ihnen in den ersten Lyoner Seidenhäusern geboten wird, eine reiche Muster-Collection ausgewählt, die trotz ihres Lyoner Ursprungs die französische Grenze nach allen Richtungen über Paris passirt. Hier müssen die hohen Herren, die mit Scheere und Nadel in der Hand regieren, erst über die Stoffe zu Gericht sitzen, die als dernier cri in die neue Saison hineingehen sollen. Die einschmeichelnden blassen Farben in künstlerischer Mischung haben einen sichern Sieg davongegetragen. Crêpe de Chine, auf dessen, in einer der modernen Pastellfarben gehaltenen Fond sich, einen schwachen Ton tiefer, ein verwickeltes Arabesken-Dessin aufbaut; ein anderes, auf dessen weisslich gelbem Untergrund undefinirbare, feine Linien eine Art Streifmuster hervorbringen. Auf mattrosa, lila und gelbem Fond sind äusserst anmuthige Blumenzusammenstellungen mit Blattwerk aufgedruckt, die ganz und gar der Mode des neuen Jahrhunderts, dem englischen Stil, entsprechen, und die nur von noch durchsichtigeren, leichteren Geweben an Glanz und Schönheit übertroffen werden, die als Gaze-Chiffon mit Chrysanthemen, Winden und anderen Kindern Floras bedruckt, alle matten Farben-Nüancen in sich vereinigen. In einer Breite von 1 Meter 20 Ctm. werden diese bisher noch nicht verbreiteten Stoffe zu 4,75 Fr. feil geboten, während die ähnlichen Dessins auf dem leicht sommerlichen Crêpe de Chine in gieicher Breite den Preis von 6.75 Fr. erreichen.

Als ausserordentlich angenehm in der Verarbeitung, da er sich treu den Linien des Körpers anpasst, ist in letzter Zeit der Satin Liberty bedeutend in der Gunst der Pariserin gestiegen, zumal er mit all diesen Eigenschaften Solidität eng vereint, sodass der den Foulard übersteigende Preis gerechtfertigt ist. Unter den vorliegenden Neuheiten ist neben dem bedruckten Satin Liberty derjenige zu erwähnen, dessen lichte Motive auf dunklerem Fond mit einer Schnur ausgestickt sind, die dieselben en relief heraustreten lässt aus ihrem Rahmen. Auf rothem Untergrund schlängeln sich grosse, weiss ausgenähte Maschen über den Stoff, auf grün sind es weisse Blätter, um die die Schnur läuft. Andere Blätterdessins bedecken einen Satin Liberty gaufré, und die Manier, das leichte Gewebe zu gaufriren, lässt dasselbe noch um eine Stufe höher steigen auf der Scala der Elegance. Auch mit eintönig gehaltenem Cachemirdessin wird Satin Liberty in die Mode kommen, z.B. in alt rosa und mattgrünen Farbenmischungen, in denen man zarte blasse Striche erkennt. Bezüglich der Breite dieser Stoffe hält man an 1,20 m fest, weniger konservativ ist der Preis, der sich auf 11 Fr. für den Meter derselben stellt. Die einfacheren Foulards und Pongés zeigen mit ihren vielen, alljährlich variirenden Dessins, ihren classischen grossen, kleinen und unregelmässig vertheilten Punkten, auch in verschiedensten Farben das Dessin Cachemire, das sich besonders für Chemisette und Blouse eignet. Zum Gaufriren wird auch Pongé benutzt, dem allerlei türkische Muster aufgedruckt sind. Unter den Foulards kehren die dunkelblauen, sowie die in mauve und roth getreulich alle Jahre zur Sommerszeit wieder; sie fehlen auch dieses Mal nicht. (B. C.)

Ueber die Entwicklung der Gewebe-Ornamentik. Von Fr. Kaeser.

I. Das Alterthum.

Der Ursprung der textilen Künste ist bei allen Völkern auf die allerersten Anfänge handwerklicher Thätigkeit zurückzuführen. Zum Schutze vor klimatischen Einflüssen gebrauchte man frühzeitig natürliche Decken, wie z. B. die zottigen Felle der Thiere oder die Rinden der Bäume. Nachher lernte man Raumabschliessungen und Bekleidungen künstlich durch Geflechte herstellen. Das geeignetste Material bilden dazu die Halme und Rohrstengel, die Zweige der Bäume und Thiersehnen; Thierfelle in Riemen geschnitten, dienten als Bänder und zugleich als Flächenverzierung.

Zupfen, Quetschen und Drehen von Pflanzenfasern sind die Anfänge des Spinnens, das Zusammendrehen von mehreren derart präparierten Fäden oder Schnüren die erste Funktion des Zwirnens. Das Flechten von Halmen und Baumrinden musste natürlich den ersten Gedanken des Webens eingeben und durch das Zusammennähen von zwei Fellen oder Flächentheilen mittelst regelmässigen Stichen kam man vermuthlich auf die Technik der Stickerei. Die Vorliebe für Farben, die dem Menschen angeboren ist, führte ihn zuerst zum Färben und Bemalen der Haut mittelst Pflanzensäften und, indem er diese Kunst auch auf seinen Gebrauchsgegenständen auszuüben versuchte, war der Anstoss zur Färberei und Druckerei gegeben.

Diese Bestrebungen der Völker, welche noch auf der niedersten Stufe der Kultur stehen, gleichen denen der Kinder. Trotz allen technischen und künstlerischen Mängeln zeigen eine Anmut und Naivität, wie sie später bei allem Reichtum der zur Verfügung stehenden Mittel nur zu oft verloren gehen.

Mit der kulturgeschichtlichen Entwicklung der Völker steht auch die Entwicklung der textilen Künste in innigem Zusammenhang und wie Kostüme und Trachten in Wechselwirkung mit der Geschichte und dem Charakter eines Volkes stehen, so trägt auch die Textilornamentik den Stempel einer bestimmten Kunstrichtung eines Volkes oder einer Epoche. Diese streng ausgedrückte Darstellungsweise der künstlerischen Erzeugnisse einer Stoffmuster aus Kulturepoche nennt man deren Stil. Original im Ma-



Fig. 1. Central-Afrika. Die Festsetzung des Zeitpunktes, rine-Museum im

von welchem an die Entwicklung der Gewebeornamentik verfolgt werden kann, reicht weit über den Beginn unserer Zeitrechnung zurück; es finden sich an Denkmälern Beweise, dass schon in grauer Vorzeit in Aegypten eine ausserordentlich hohe Stufe der Kultur erreicht worden war,

Die Aegypter sind das älteste Kulturvolk und lässt sich deshalb der Ursprung ihrer Kunst nicht wie bei andern Völkern auf früher Dagewesenes zurückführen, sondern dieselbe ist durchaus selbständig. Ihren

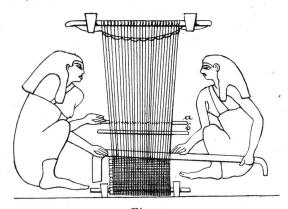
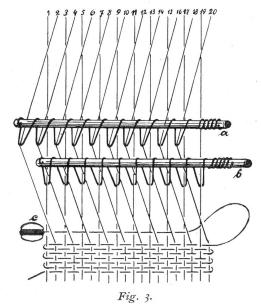


Fig. 2.

Aegypterinnen am Webstuhl.
Wandgemälde aus Beni-Hassau, der Grabstätte der
raonen des mittleren Reiches (3100 bis 1700 v. Chr.)

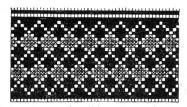
Höhepunkt erreichte sie schon im 5. Jahrtausend vor Chr., war aber in ihren spätern Phasen immer noch hervorragend genug, um den nachfolgenden Stilen als Vorbild dienen zu können. Die Aegypter schöpften ihre Eingebungen unmittelbar aus der sie umgebenden



Rekonstruktion einer Webevorrichtung; a und b sind Stäbe mit Schnüren zum abwechselnden Anziehen der Kettenfäden für Taffetbindung (siehe a und b, Fig. 1), c ist ein Webeschiffchen. Nach A. Braulik: Altaegyptische Gewebe.

Natur. Die Zahl ihrer Ornamentmotive ist klein; dieselben variieren aber in verschiedenartiger Ausführung ins Unendliche. Diese Hauptmotive, seien sie menschlichen, thierischen oder pflanzlichen Ursprungs, hatten symbolische Bedeutung und genossen in der Religion der Aegypter, dem Sonnenkultus, besondere Verehrung.

In erster Linie sind zu erwähnen: Die Lotosund Papyruspflanzen, welche an den Ufern des
Nils gedeihen und die Nahrung des Leibes und Geistes
versinnbildlichen; die Federn seltener Vögel,
welche den Königen als Emblemen der Oberherrschaft
vorangetragen wurden; der Palmzweig und das aus
dessen Stamm verfertigte gewundene Seil. Diese
Haupttypen finden sich sowohl in der Architektur als
auch in den Wandmalereien in allen Variationen wiederholt, ebenso als repräsentatives Ornament zum täglichen Gebrauch bestimmter Gegenstände, vom einfachsten aus Holz geschnitzten Speiselöffel bis zum Boote,
welches die einbalsamirten Leichen in ihre Heimat jenseits des Nil zu schaffen bestimmt war.



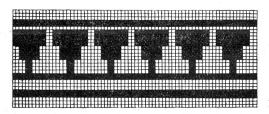


Fig. 4 und 5.

Zwei gewobene Bordenmusterungen, von Mumienbekleidungen herrührend. Originale in der Graf sehen Sammlung in Wien.

Die geflügelte Sonnenscheibe war dem ägyptischen Sonnenkultus entsprechend das heiligste Bild; als Urquell von Licht und Wärme war sie die Ursache von allem vegetativen und animalischen Leben. Ihre Strahlen verknüpften gleichsam als Bänder alles was lebt und wächst mit ihr und führten zu ihr im Auf- und Abwickeln der Spiralen zurück. Als Sinnbild der stets neues Leben hervorbringenden Erdkugel wurde der Scarabäus ornamental verwerthet. Dieser Käfer hat die eigenthümliche Natureigenschaft, seine Eier in animalische Auswurfsstoffe zu legen und aus dieser Masse alsdann eine Kugel darum zu kneten. Diese zieht er so lange hinter sich her, bis die Oberfläche getrocknet und hart geworden ist und durch die Sonnenwärme das im Innern keimende Leben zur Entwicklung gebracht wird. Uräusschlange, deren Biss den plötzlichen Tod herbeiführt, galt als Symbol des Herrschers, des Gebieters über Leben und Tod. Zu den figürlichen Darstellungen gehören ferner die Göttergestalten des Lebensspenders Osiris, des Sonnengottes und der segenspendenden Isis, der Mondgöttin. Ornamentale Verwertung fanden daneben die phantastischen Gestalten der Sphinxen, der Stier Apis, Krokodile, Hunde, Katzen, Sperber und der Ibis (Watvogel).

Eigenthümlich ist auch die Farbengebung im ägyptischen Stil; Alles ist bemalt, sogar die Architektur ist polychromatisch. Die am meisten gebrauchten Farben sind ein intensives Rot, Gelb, Blau und Grün ohne jegliche Licht- und Schattenwirkung. Schwarz und Weiss fanden gelegentliche Anwendung zur Begrenzung der verschiedenen Farben.

Selbstverständlich mussten auch die textilen Gewerbe in einem Lande von solcher Kulturstufe wie Aegypten, weit vorgeschritten sein. Die textilen Ueberreste beschränken sich jedoch meistens nur auf Mumien-

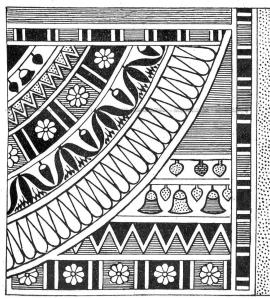


Fig. 6.

Bemalte Leinwand; Musterung mit Verwendung ägyptischer Pflanzen-Motive. (Aus ornements des tissus).

leinwand und ein dünnes, florartiges Gewebe, den Bissus. Die ältesten dieser Stoffe, aus den Gräbern der Pharaonen stammend, reichen bis zum Jahr 4000 vor Chr. Geb. zurück; sie erweisen sich heute noch als sehr dauerhaft und sind zuweilen von fast unerreichbarer Feinheit. Die Gewebe sind meistens naturfarben, währenddem die Enden oft zarte Farbennüancen zeigen. Die niedern Kasten des ägyptischen Volkes waren höchst einfach bekleidet, ein rechteckiger, weisser Schurz aus Baumwolle für die Männer und die "Kalasiris", ein elastisches Baumwollgewebe mit Achselbändern oder kurzen Aermeln für die Frauen (Fig. 2) bildeten so ziemlich

die ganze Tracht derselben. Die vornehmen Kasten waren diejenigen der Priester und der Krieger, denen auch die Könige angehörten; Wandmalereien in den Pyramiden zeigen die Kostüme derselben reicher und sorgfältiger zusammengestellt und geschmückt mit farbigen Streifen- und Zickzackornamenten (Fig. 4 u. 5). Besonders hoch war die Kunst der Färberei entwickelt; die lebhaften und trotz der vielen darüber gegangenen Jahrtausende gut erhaltenen Farben in den Geweben setzen uns in Erstaunen. Nebst dem Färben der Garne war auch das Bemalen (Fig. 6.), sowie das Bedrucken der Gewebe mit Holzmodellen üblich, ähnlich wie letztere Technik in der Handdruckerei für Stoffe heute noch ausgeübt wird.

Die Arbeit an den wagrecht auf dem Boden stehenden, sowie an den senkrecht gestellten primitiven Webstühlen, lag besonders den Männern ob; sie betrieben die textilen Gewerbe meistens zusammen in kleinen Wer'tstätten. Die hauptsächlichsten Rohmaterialien, Leinen und Baumwolle, gediehen in ausgiebiger Weise im Lande selbst, die Wolle und die Indigopflanze für die Blaufärberei lieferten die Araber.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Schneiderrechnungen.

63,000 Fr. für Garderobe in drei Jahren verlangte eine Pariser Schneiderin, Mme. Decot von Mme. Marie Govarts, einer bekannten Dame der Pariser Gesellschaft. Mme. Govarts, die anscheinend an hohe Schneiderrechnungen gewöhnt ist, hatte bereits durch mehrere Abschlagszahlungen etwa ²/₃ der Rechnung gedeckt, als es ihr doch einfiel, eine specificirte Aufstellung zu verlangen. Da ihr einige Posten zu hoch gegriffen schienen, weigerte sie sich, den Rest des Guthabens zu begleichen. Es kam zu einer Klage, deren Ausgang Mme. Govarts eine Reduction der Rechnung von 20 ⁹/₉ zusicherte. Wie eine solche Pariser Schneiderrechnung aussieht, ist gewiss von Interesse. Das Conto für Monat Mai 1896 enthält:

recilituing aussient, ist germs fon interesse.	Des Conto
für Monat Mai 1896 enthält:	
Ein marineblaues Foulardkleid, mit crême	
Guipurespitzen und crême Atlas besetzt	725 Frs.
Ein écru Leinenkleid, mit gestickten Cache-	
mirstreifen besetzt	700 "
Ein Goldgürtel mit Smaragden	10 "
Ein weisser Ledergurt mit Türkisenschloss	
Ein graues Crêpe de Chine-Kleid, Corsage	
mit Flitterstickerei, écru Guipurespitzen,	
Gürtel aus grünem Taffetband	1060 "
Ein malvenfarbenes Silbercanevaskleid, Cor-	
sage mit Perlenstickerei, Litzen auf	
crême Atlas, Bandgürtel	775 "
Umhang aus peau de soie, mit Louis XVI.	
Stickerei und imitirten Alençonspitzen	650 "
Weisses Crêpe de Chine-Kleid mit Spitze	
und Flitterstickerei, Bandgürtel	1280 "

Ecrufarbenes Tenniskleid mit maisfarbener		
Taffetasstickerei, imitirter Alençonspitze		
und gelbem Satinband	785	Frs
Crême Barège-Kleid mit Luxenilspitze auf		
rothem Taffet, Valenciennespitzen und		
rothem Atlasband	1250	27
Kleid mit Flitterstickerei und Incrustatio-		
nen auf schwarzem Atlas mit rothem		
Atlasband	650	22
Blau und weisses Foulardkleid	525	"
Veilchenfarbenes Taffetkleid, Corsage mit		,,
Stickerei und imitirten Alençonspitzen	900	22
Veilchenfarbener Taffetumhang mit gleich-		.,
farbigem Sammetband	210	"
$2^{1/2}$ Meter mauve Taffet	35	"
		.,



Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 46.

Wie schnell können die Seaton- und Northropstühle laufen gemacht werden (Tourenzahl per Minute erwünscht)?

Antwort auf Frage 46.

Die praktischen Geschwindigkeiten werden von kompetenter Seite folgendermassen angegeben:

Stühle mit 105 cm Blattöffnung 175–135 Touren p. Min. 115 142 " 145 - 155

155 " 135 - 145", 155 ", 135—145 ", Da die Tourenzahlen wesentlich vom Webmaterial abhängen, so sind obige Zahlen nicht immer massgebend.



Vereinsangelegenheiten.



Wir bringen neuerdings die Adressen unseres Präsidenten und unseres Quästors in gefl. Erinnerung und bitten sämmtliche, den Verein betreffenden Correspondenzen je nach deren Inhalt an die eine oder andere Adresse zu richten.

Präsident: F. Busch, Dorfstr. 2, Zürich IV. Quästor: J. Wartenweiler, Centralstr. 49, Zürich III.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich werden hierdurch zur

X. ordentlichen Generalversammlung

auf Sonntag den 25. März 1900, Nachmittags 2 Uhr, in's Vereinslokal, "Hôtel Bodan", I. Stock, Usteristrasse, Zürich I, eingeladen, zur Erledigung folgender

Traktanden:

- 1. Protokoll der IX. Generalversammlung v. 19. März 1899. 2. Abnahme der Jahresrechnung und Entgegennahme des Jahresberichtes über
 - a) Stellenvermittlung,b) Unterrichtskurse,

 - .c) Unterstützungskasse in Sterbefällen,
 - d) Preisaufgaben,
- e) Excursionen und Versammlungen. 3. Wahlen laut §§ 11 und 13 der Statuten.
- 4. Diversa.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Geschäfte, hauptsächlich aber der Vorstandswahlen, erwarten wir eine rege Betheiligung. Der Vorstand.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibegebühr zu zahlen.

- Deutsche Schweiz. Seidenwaaren. -Buchhalter und Korrespondent zur Aushülfe. Deutsch und französisch.
- 1535 Frankreich. — Seidencommission. — Buchhalter. Englisch und Deutsch.
- Deutsche Schweiz. Seidenwaaren. — Buchhalter. Fakturiste und Magaziner. Deutsch. — Branche.

Meister.

Eine Seidenstoffweberei, an der Schweizergrenze gelegen, sucht einen tüchtigen, erfahrenen Meister bei hohem Lohn zu engagiren. Offerten mit Zeugnisabschriften oder Referenzen und Angabe des Eintritts unter H. H. 123 an die Redaction.

Zu verkaufen der zu vermieten:

Ein schönes vor wenigen Jahren neu erbautes

Fabrikgebäude

im Zürcher Oberlande gelegen, mit zwei hellen Arbeitssälen von je 200 ☐ Meter und drei Wohnungen und 13-pferdigen Patrolmotor Projector Petrolmotor. Preis Fr. 35,000.—. Eignet sich sehr gut für mechanische Seidenweberei, da geübte Arbeiter genügend Preis Fr. 35,000.—. Eignet sich sehr gut für vorhanden. Sehr günstige Zahlungsbedingungen, eventuell ohne Anzahlung. Anfragen sub Chiffre J Q 1716 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Maschinenfabrik

in Oberitalien will die Stuhlfabrikation einführen und sucht tüchtigen energischen Techniker, mit dieser Fabrikation gut vertraut.

Offerten mit Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre BB 221 an die Redaktion.

Gareur-Contremaître.

In eine neue Weberei in Ober-Italien wird ein tüchtiger, erfahrener Webermeister gesucht, der sich auch mit den Vorwerken, ebenso eventuell mit Moulinage-Maschinen befassen kann. Der Betreffende erhält nebst gutem Salair freies Logis, Heizung und Beleuchtung, kann sich leicht verbessern und mit der Zeit Direktor werden.

Gefl. Offerten an die Redaktion.

217-2

Gesucht:

In ein Seidenfabrikationsgeschäft tüchtige, eingeschulte Disponenten.

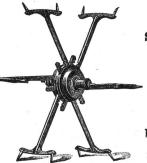
Offerten mit Zeugniss-Kopien und Angabe der Gehalts-Ansprüche und bisherigen Thätigkeit unter Chiffre Z S 220 an die Redaction.

Hch. Schwarzenbach

Spulenfabrik, 206-2. LANGNAU-ZÜRICH.

"Reform-Haspel"

mit selbstthätiger Spannung



Vortheilhafte Neuheit für die Seidenwinderei:

Einfachste
Handhabung,
Mehrleistung.
Verwendbar für
Strangen von
beliebigem Umfang.

Weitere Specialitäten:

Weberbäume, Rispeschienen Webstuhlpeitschen, Geschirrrollen, Spuhlen, Weberzäpfli etc.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt:

(205-24)

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des

Endebindapparate sehr gut bindend.

Schussfadens.

Ratièrenkarten u. Nägel, Wechselkarten, Spiralfedern etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

CROE PATENT KEINE STAHL
DRAHTLITZE

eignet sich für dichte
Seidengewebe so
vorzüglich wie

Grob's pat. System
in seiner jetzigen
Vollkommenheit.

ENZIGE FABRIKANTEN GROB & C. HORGEN SCHWEIZ Tagesproduction: Ca. 55000 Stabllitzen.



A. Gubelmann-Hemmig EMBRACH.

(Zürich)

vormals Rud. Gubelmann, Feldbach.

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume Leitrollen, Blattfutter etc., etc. Spiralfedern (la Stahldraht) in allen Dimensionen. (2.7-12

Dessin-Karten und Zäpfehen, verbesserte Hatersley-Karten in halb und ganz Nuten

Cylinder und Wechselkarten

aus Holz etc., etc.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich.

Zürich 1894: Diplom I. Klasse

Zweigfabrik für Oesterreich-Ungarn, Russland und die Balkanländer:

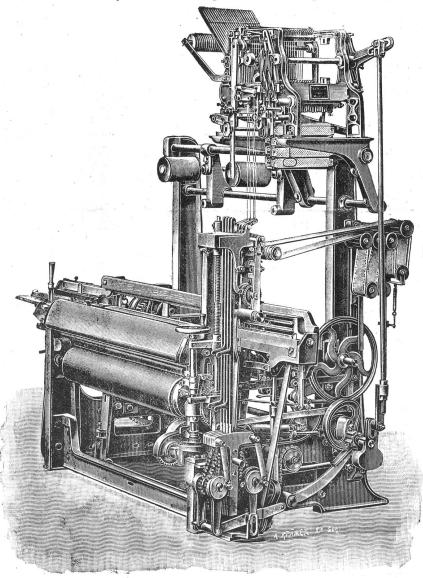
Como 1899: Goldene Medaille

Herm. Stäubli & Co., Schaan (Liechtenstein), Station Schaan-Vaduz

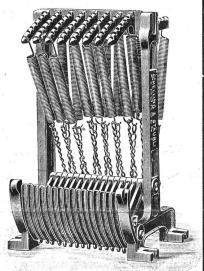
(Oesterreichisches Zollgebiet.)

201-24

Specialitäten eigener Erfindung: Schaftmaschinen.



Einseitiger Wechselstuhl mit Papierstreifen-Dessin und vierbindige Ratière (Type III). Direction der Bindung vom Papierstreifen des Stuhles,



Federnzug-Register jeder einzelne Flügelzug beliebig regulirbar.

Doppelhub-Schaftmaschinen

für Seide, Baumwolle, Wollen, Leinen- u. Bandwebereien.

Offenfach- u. Geschlossenfach-Maschinen

Ein- und mehrbindige Wechsel-Ratièren

Verbindende oder Leisten-Apparate

Kanten-Schneid-Apparate

Schmiedeiserne Riemenscheiben

Hölzerne Karten und Nägel

Regulatoren und andere Bestandtheile für Handwebstühle.